Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 12. Juli 1883. Nr. 319.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Auch der „Schles. Ztg." wird von ihrem Gewährsmann aus Rom berichtet, man beginne die Absendung der Jacobinischen Note als einen faux pas zu bedauern. „Man sagt sich, daß durch das jüngste Vorgehen der Kurie die Gefahr eines vorläufigen Stockens der Negoziationen sehr nahe gerückt werde, und daß der Vatikan den deutschen Katholiken gegenüber in eine sehr schiefe Stellung gerathe. Es kann bestimmt versichert werden, daß hier das jüngste Vorgehen Preußens bis in die Kreise des heiligen Kollegiums hinein lebhafte und berechtigte Sympathien gefunden hat und daß demgemäß die Antwort, welche in der Jacobinischen Note ertheilt worden ist, Bedauern und Mißbilligung wachruft." Es sei unter diesen Umständen nicht unmöglich, daß Leo XIII. hinterher den friedliebenden Rathgebern nachgebe und das starre non possumus fallen lasse.

— Die „Prov.-Korr.", in welcher heute alle Welt einen Artikel über die Kirchenpolitik erwartet hatte, füllt ihre Spalten mit einem Auszug aus den Jahresberichten der Fabrik-Inspektoren und mit Mittheilungen über die Ueberschwemmungen in Schlesien, hüllt sich betreffs der kirchenpolitischen Lage aber in tiefes Schweigen. Dagegen spricht die „Germania" kurz und bündig sich über dieselbe wie folgt aus:

Will der Staat den Frieden, so mache er ohne weitere Nörgeleien eine organische Revision der Maigesetze; wenn nicht, dann wird die Kirche, nachdem die schlimmste Sorge um die seelsorgerischen Bedürfnisse der Katholiken beseitigt ist, um so ruhiger und fester ihr natürliches und verbrieftes Recht vertheidigen können.

Unumwundener kann man nicht die Auffassung bestätigen, von der aus die Liberalen die kirchenpolitische Novelle bekämpft haben: der Staat hat der Hierarchie die Fortsetzung des Kampfes so bequem wie möglich gemacht. Unter diesen Umständen sollten ernsthafte Blätter nicht solche Fabeln verbreiten, wie jetzt eine durch die Presse geht: ein Theil des Kardinals-Kollegiums sei höchst unzufrieden mit der letzten Note Jacobini's, zu deren Billigung hauptsächlich Kardinal Ledochowski den Papst veranlaßt habe. Dem preußischen Staate gegenüber giebt es in dem Kardinals-Kollegium keine Parteien.

— Herr von Puttkamer setzt seine Informationsreise durch die Eifel fort. Er wird in den meisten Ortschaften mit einer gewissen Feierlichkeit, mit Ehrenpforten und Guirlanden empfangen und ist bemüht, aus dem Verkehr mit Personen aller Stände sich über die Lage der Nothstands-Distrikte zu belehren. In Manderscheid erhielt der Minister einen anonymen Brief, in welchem gesagt war, daß er auf seiner Eifelreise an Armuth und Elend „vorbeigeführt" werde; er möge nicht versäumen, Meerfeld zu besuchen, dort erst werde er die wahre Noth sehen. Der Brief war in Trier zur Post gegeben worden.

— Für die deutsche Kriegsmarine befinden sich jetzt auf der kaiserlichen Werft in Danzig 2 Glattdecks-Korvetten der verbesserten „Carola"-Klasse als Ersatz für „Nymphe" und „Medusa"; auf der Privatwerft des „Vulkan" bei Stettin die Panzer-Korvette „E"; auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven die Ersatz-Korvette für „Viktoria"; auf der kaiserlichen Werft in Kiel die Korvette „G" (auch zu der verbesserten „Carola"-Klasse gehörig), und das Ersatz-Kanonenboot für „Komet"; auf der Privatwerft „Weser" in Bremen die Panzer-Kanonenboote „M" und „N" im Bau.

— Die Reichs-Prüfungsordnung für Apotheker macht die Zulassung zur Prüfung auch von dem Nachweise eines durch ein Abgangszeugniß als vollständig erledigt bescheinigten „Universitätsstudiums" von mindestens drei Semestern abhängig und stellt dem Besuche einer Universität den Besuch der polytechnischen Schulen in Braunschweig, Stuttgart und Karlsruhe gleich. Gegenüber dieser ausdrücklichen Namhaftmachung war es zweifelhaft geworden, ob die Inskription bei der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster, welche bekanntlich nur eine theologische und eine philosophische Fakultät hat, dem der anderen Landes-Universitäten in erwähnter Beziehung gleichstehe. Wie die „Pharmaceutische Zeitung" meldet, ist in Preußen diese Gleichstellung anerkannt.

— Nach neueren Mittheilungen aus Berlin wird die Abnahme der deutschen Bevölkerung in der Zeit vom 1. Dezember 1880 bis 5. Juni 1882, welche sich nach den ersten Veröffentlichungen über die Berufszählung auf 20,154 Personen belaufen sollte, durch die korrigirten Ergebnisse schon auf ca. 12,000 erniedrigt. Es ist überhaupt bei allen Erörterungen über die neueste deutsche Berufsstatistik nicht zu übersehen, daß die Ergebnisse noch als „vorläufige" zu betrachten sind. Trotzdem wird schließlich ein bedeutendes Defizit im Vergleich mit früheren Volkszählungen übrig bleiben und Gelehrte und Laien der Statistik werden sich voraussichtlich in nächster Zeit viel mit der Frage beschäftigen, wie der Ausfall erklärt werden soll. Man wird ganz genau untersuchen müssen, in welchen Gegenden und bei welchen Altersstufen die Bewohner seit dem 1. Dezember 1880 abgenommen haben und welches Geschlecht dabei am meisten betheiligt ist. Die Abnahme der Bevölkerung ist in ganz Süddeutschland und in den östlichen Provinzen Preußens besonders stark. In Süddeutschland mag sich der Ausfall theilweise mit daraus erklären, daß viele Personen im Sommer in der Schweiz und in den Nachbarstaaten beschäftigt sind. Ferner ist zu beachten, daß die vorübergehend Abwesenden, die Reisenden, die Hausirer, die Landstreicher, die Stromer größtentheils ungezählt bleiben mußten, da die Gemeindebehörden weder Lust nach Anlaß hatten, sich mit ihnen zu befassen. Ein hervorragender süddeutscher Fachstatistiker bemerkt, daß die Bevölkerung des deutschen Reichs seit dem 1. Dezember 1880 in 1½ Jahren trotz der Auswanderung auf mindestens 45,6 Mill. angewachsen sein müsse und mithin 3—400,000 Personen als fehlend zu betrachten seien und daß der Zweck wohl leichter, besser und billiger erreicht worden wäre, wenn man die Berufsaufnahme mit der Volkszählung verbunden hätte, was auch von verschiedenen Direktoren deutscher statistischer Zentralstellen früher empfohlen worden war. Derselbe Süddeutsche erklärt es für unwahrscheinlich, daß ein beträchtlicher Theil der ungezählt Gebliebenen der Landwirthschaft zuzurechnen sei, da die bäuerliche Bevölkerung an sich seßhafter sei und insbesondere Anfang Juni nur ausnahmsweise ihren Wohnsitz verlasse. Die Hauptmasse werde also wohl auf Industrie und Handel, insbesondere auf letzteren fallen wegen der vielen Geschäftsreisenden und Hausirer. Die Landstreicher und Bettler, deren Zahl und Personalien zu ermitteln man vom Standpunkte einer Berufsstatistik aus ein besonderes Interesse habe, seien im Sommer jedenfalls zu vielen Tausenden anzuschlagen. Die Fiktion, daß sich die Fehlenden proportionär auf die Hauptrubriken vertheilen würden, sei ganz unzulässig. Wenn aber etwa 1,4—5 pCt. an der ganzen Bevölkerung übergangen seien, die möglicher Weise auf ganz wenige Rubriken zu vertheilen wären, so würden alle Ziffern, jedenfalls alle Verhältnißzahlen, zum mindesten für die erste Dezimalstelle, völlig unsicher. Trotz vieler Mängel, die an jedem Menschenwerke anhaften, wird die deutsche Berufszählung glücklicher Weise auch viele richtige und für die Volkswirthschaft wichtige Resultate zu Tage fördern. Der Werth der wirklich zuverlässigen Ergebnisse kann durch eine offene Darlegung des Sachverhaltes und aller Fehlergrenzen nur erhöht werden. Darum ist es aber auch bei keiner Zählung so nöthig, wie bei dieser, die ganze Art der Erhebung, Revision, Buchung und Verarbeitung der Resultate genau zu schildern, weil es nur bei einem Einblick in das Verfahren möglich wird, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Alle statistischen Zentralstellen sollten daher auch genau angeben, wie die Revision erfolgt ist und wie viele Zählformulare zurückgegeben und berichtigt worden sind.

— Man schreibt dem „B. B. C." aus Paris: Französische Blätter lieben es häufig, wenn sie von Elsaß-Lothringen sprechen, einen elegischen Ton anzuschlagen, sie affektiren für die „chers expatriés", welche man vor dem Kriege stets wegen ihrer Schwerfälligkeit und ihres deutschen Accents verspottete, eine geradezu rührende Liebe und die gleichsam schwarz umflorten Artikel scheinen mit einer Feder geschrieben zu sein, die nicht in ein Tintenfaß, sondern in ein Thränenkrüglein gesteckt worden ist. Der „Voltaire" liefert heute zu dieser Klagerubrik einen neuen, recht charakteristischen Beitrag. Das Blatt des Faubourg Montmartre schreibt in einem Artikel über den elsässischen Maler Jundt: „Das ist ein Patriot, ein wahrhafter; wenn er nicht malt, so ist es sein einziges Vergnügen, von seinem Vaterland zu sprechen und die letzten Geschichten, welche man ihm von dort unten gesandt hat, zu erzählen; gestern erzählte er eine besonders rührende: Ein Künstler, welcher sich unlängst in Saverne verheirathet hat, hatte die Erlaubniß erhalten, einen französischen Offizier als Zeugen mitzubringen. Nach vielerlei Schritten hatte er sogar ausgewirkt, daß sein Gast der Zeremonie in Uniform beiwohnen durfte. An jenem Tage schlossen sich sämmtliche Läden (!) und die Kirche war zu klein, um alle Bewohner zu fassen. Alle Welt wollte den französischen Offizier sehen."

— In Paris wird gegenwärtig wieder eine gegen Deutschland gerichtete Demonstration vorbereitet, zu welcher das Eintreffen „ungarischer Schriftsteller und Künstler" den Anlaß bieten soll. Um in Frankreich gut aufgenommen zu werden, ließen die letzteren verbreiten, daß sie, um nicht deutschen Boden berühren zu müssen, ihren Weg durch Italien nehmen würden. Am Sonnabend ist denn auch die Gesellschaft von Pest aufgebrochen und darf sich eines guten Empfanges versichert halten. Zur Charakteristik dieser „ungarischen Schriftsteller und Künstler" bemerkt die Wiener „Presse":

„Die Reisegesellschaft, welche am Sonnabend Pest verließ, besteht bis auf den alten Pulszky, der aber Dank der besondern Stellung, die er sich allen Parteien gegenüber zu schaffen wußte, auch nur sich selbst repräsentirt, durchweg aus unbedeutenden Leuten, die weder auf politischem, noch auf sozialem Gebiet irgend etwas repräsentiren und wohl auch keinen anderen Ehrgeiz haben, als sich auf ihrer Fahrt möglichst gut zu unterhalten. Nun ist dies zwar schon wiederholt gesagt worden: es kann jedoch angesichts der Mißverständnisse, die allem Anscheine nach in Italien und Frankreich noch immer obwalten, nicht schaden, es zu wiederholen. Wer in der Pester Reisegesellschaft „Ungarn" feiert, thut dies faktisch auf seine Kosten und Gefahr, auf die Gefahr, sich ungemein lächerlich zu machen."

— Selbst die „Times" muß heute berichten, daß die Gesundheitsbehörden in Kairo an die von englischer Seite andauernd geleugnete Einschleppung der Seuche glauben; es ist die Rede von einem Manne, der in Port Said den aus Indien kommenden englischen Dampfer „Timor" verließ und sich nach Damiette begab; dieser soll der Träger der Krankheit gewesen sein. In Folge des namentlich in Italien sich geltend machenden Mißtrauens gegen englische Schiffe hat der englische Generalpostmeister angeordnet, daß die nächste indische Ueberlandpost direkt nach Plymouth gehen soll, anstatt die Post in Brindisi zu landen. Aus Mansurah kommen andauernd haarsträubende Berichte über die nichtswürdigen Zustände, welche dort herrschen: es fehlt an allem Nothwendigen, an Nahrungsmitteln, Aerzten, Wärtern, Arzneien. Aber selbst in Alexandrien scheint es bedenklich genug zu stehen; englische Blätter berichten von dort:

Die Schlachthäuser sind zwar das Monopol einer europäischen Gesellschaft, unterstehen aber dem Lokalgesundheitsamte; und dieses ist, wie alle Lokalämter von einer unverzeihlichen Fahrlässigkeit, denn es hat die Umgebung des Schlachthauses zu einer wahren Schädelstätte sich entwickeln lassen; dieselbe ist voll von unbeerdigten oder halbbeerdigten thierischen Ueberresten, Knochen, Eingeweiden u. s. w., die jetzt unter dem Einfluß der madenbrütenden Sonne einen fürchterlichen Gestank aushauchen. Auch fehlt es dort an dem zum Reinigen und Abspülen nöthigen Wasser. Da das Schlachthaus nur eine kurze Strecke von der Kaserne des 46. Regiments entfernt ist, so ist letzteres entschieden bedroht, zumal unter seinen 802 Mann schon 116 Kranke sich befinden.

Ausland.

Kronstadt, 10. Juli. Der Kaiser hat heute hier eine Flottenrevue abgehalten, der auch die Kaiserin beiwohnte und zu welcher 10 Kriegsschiffe versammelt waren. Der Kaiser besichtigte zunächst das Admiralsschiff „Afrika", hierauf die von ihrer Orientreise hierher zurückgekehrten Kriegsfahrzeuge und endlich den Klipper „Strelok", welcher im Begriffe steht, eine längere Reise anzutreten. Kurz nach 5 Uhr ließ der Kaiser dem gesammten von ihm besichtigten Geschwader seinen Dank signalisiren und kehrte hierauf mit der Kaiserin nach Peterhof zurück.

Provinzielles.

Stettin, 12. Juli. Neuern Bestimmungen des Reichspostamtes zufolge ist es den Absendern nicht gestattet, für eigene Rechnung hergestellte Formulare zu Postanweisungen postmäßig zu verwenden, es steht ihnen jedoch frei, die Ausfüllung des Adreßraumes und des Abschnittes der von der Post bezogenen Formulare ganz oder theilweise durch Druck bewirken zu lassen. Ungestempelte Formulare werden in Mengen von mindestens 20 Stück zum Preise von 10 Pf. verkauft; für gestempelte Formulare wird nur der Betrag des Stempels erhoben. Dasselbe gilt von Formularen zu Postaufträgen, nur daß diese in Höhe von 10 Stück für je 5 Pf. abgelassen werden. — Ferner sind den ergangenen Anordnungen gemäß die Post-Anstalten ermächtigt, an solchen Orten, an denen weder Reichs-Telegraphen-Anstalten bestehen noch auch Stationen der Eisenbahn-Telegraphen, die sich mit der Vermittelung von Privat-Telegrammen befassen, Telegramme zur Weiterbeförderung mit der Post an nah gelegene Reichs-Telegraphen-Anstalten anzunehmen. Die Weitersendung erfolgt, falls nicht von dem Absender eine besondere Bestimmung getroffen ist, in der Regel an die nach Maßgabe der bestehenden Postverbindungen am schnellsten zu erreichende Reichs-Telegraphen-Anstalt, wobei jedoch auch in Betracht zu ziehen ist, daß, wenn eine Telegraphen-Anstalt, die nicht zu denen mit vollem Tag- und Nachtdienst gehört, außerhalb der Amtsstunden erreicht wird, das Telegramm bis zum Wiederbeginn der letzteren liegen bleiben muß. Mit Eisenbahn-Telegraphen-Anstalten findet ein solcher Verkehr in der Regel nicht statt, in besonderen Fällen ist dazu die Genehmigung des Reichspostamtes erforderlich. Die zu befördernden Telegramme sind der Postanstalt offen zu übergeben, können auch vom Aufgeber bei der Postanstalt niedergeschrieben werden. Der Absender hat die Postgebühr bis zur Beförderungs-Telegraphen-Anstalt, sowie die Telegrammgebühr im Voraus zu entrichten. Außer dem gewöhnlichen Porto von 10 Pf. ist, wenn Einschreibung verlangt wird, die Gebühr mit noch 20 Pf. und vorkommendenfalls das Eilbestellgeld mit 25 Pf. für die Besorgung von der Post- zur Telegraphen-Anstalt zu erheben, wenn sich letztere nicht in dem Postgebäude befindet.

— Durch Erlaß vom 28. v. Mts. hat das Justizministerium bestimmt, daß die Gerichtsvollzieher Achselstücke an ihrer Dienstkleidung tragen.

— Die Ziehung der vierten Klasse 168. königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am 20. Juli d. Js., Morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezügliche Loose aus der dritten Klasse, bis zum 16. Juli d. Js., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— Das preußische Gesetz betreffend das Pfandleihgewerbe vom 17. März 1881 erstreckt sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 8. Mai d. Js., ausschließlich auf die konzessionirten Pfandleiher und Rückkaufshändler. Es findet demnach auf Personen, welche ohne die gesetzlich erforderliche Konzession, also unbefugt, das Pfandleihgeschäft betreiben, weder zu ihren Gunsten noch zu ihrem Nachtheil Anwendung. Hat beispielsweise ein derartiger Pfandleiher den durch das gedachte preußische Gesetz gestatteten Zinsfuß (24 Prozent bei Darlehen bis 30 Mark und 12 Prozent bei höheren Darlehen) überschritten, so ist er deshalb nicht wegen Zuwiderhandlung gegen das Pfandleihgesetz aus § 360, Nr. 12, des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

— Ueber die Fahrpreisermäßigung für Kinder haben, wie berichtet wird, die ministeriellen Bestimmungen folgenden Wortlaut erhalten: 1) Kinder unter 4 Jahren werden frei befördert, wenn ein besonderer Platz für dieselben nicht beansprucht wird. 2) Kinder im Alter von 10 Jahren und darüber genießen keine Fahrpreisermäßigung. 3) Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren werden in allen Wagenklassen zu ermäßigten Preisen befördert. 4) Zwei Kinder von 4 bis 10 Jahren werden in allen Wagenklassen und Zuggattungen auf ein einfaches Billet der betreffenden Klasse befördert.

— Stettiner Gartenbau-Verein. — Sitzung vom 9. Juli. — Der Vorsitzende Herr Lincke bringt ein Schreiben des landwirthschaftlichen Ministers zur Kenntniß, in welchem dem Vereine mitgetheilt wird, daß mit der im Sommer d. J. in Amsterdam unter dem Schutze der königlich niederländischen Regierung stattfindenden internationalen Kolonial- und Exporthandel-Ausstellung

eine Ausstellung von Erzeugnissen des Gartenbaues verbunden werden wird und daß zur Vertretung der deutschen Abtheilung im Allgemeinen und zur Wahrnehmung der an die deutsche Abtheilung sich knüpfenden Interessen der kaiserliche Konsul Hoyack in Amsterdam als Reichskommissar bestellt worden ist. Ebenso ist dem Verein ein Exemplar der neuen Statuten der königlichen Landesbaumschule und Gärtnerlehr-Anstalt zu Potsdam zur Kenntnißnahme zugesandt worden und wird beschlossen, dasselbe im Lesezirkel zirkuliren zu lassen. Herr Wiese erstattet den Bericht über die am 4. d. Mts. in Wolff's Garten veranstaltete Rosen-Ausstellung, welche im Allgemeinen den in diesem Jahre nicht besonders hochgestellten Erwartungen vollkommen entsprochen hat. Im Anschluß hieran empfiehlt Herr Ziegler als für Topfkultur und zur Binderei besonders geeignet eine Rose la chaine, Neuheit von Rosa polyantha aus dem 81er Jahrgang; während Herr Kasten als Kuriosum mittheilt, daß von zwei gleichzeitig auf zwei Nachbarstämmen von ihm selbst veredelten Rosen „Adam" die eine in ihrer richtigen Farbe, zartrosa, die andere dagegen rein weiß geblüht habe. Ausgestellt waren durch die Herren Gebrüder Koch in Grabow a. O. zwei prächtig blühende Orchideen: Stanhopea ligrina und oculata, für welche denselben eine Prämie zuerkannt wurde. Die Aussteller, in deren Gärtnerei in den nächsten Tagen noch mehrere schöne Orchideen blühen werden, laden jeden sich dafür Interessirenden zur unentgeltlichen Besichtigung ein.

— Vorgestern stürzte der Maurerlehrling Aug. Musewald aus Hohenzahden, der bei dem Bau eines Stallgebäudes in Ladenthin beschäftigt war, durch eigene Schuld aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt eine Kopfverletzung, in Folge der er Aufnahme in „Bethanien" fand.

Ein Freund des Seemanns.

II.

Freudig überrascht war ich daher, als bei Eröffnung der Hygiene-Ausstellung in Berlin, die ja so Manches bietet, dessen Zusammenhang mit der Gesundheit des Menschen und dem Rettungswesen für den Laien oft schwer zu ergründen ist, ich des „Kapitäns Freund" hier auf dem Lande mit Ruhe zu beschauen Gelegenheit fand und noch freudiger, als wir uns überzeugten, daß die Erfindung diesmal keine englische, sondern eine echt deutsche sei

Am großen Teich steht eine solche Boje, von der die meisten Zuschauer zuerst nicht wissen, was sie bedeutet. Eine daran angebrachte Erklärung sagt uns, daß sie aus der Fabrik von Julius Pintsch, Berlin, stammt, 10 Kubikmeter Inhalt hat und mit Gas gefüllt 3000 Stunden hintereinander brennt, d. h. ca. 4 Monate! Wie ich erfuhr, war die Boje bereits vor dem Brande des Ausstellungs-Gebäudes zur Stelle und mit Gas gefüllt. In den 14 Monaten ist, sagte man mir, nicht ein Atom Gas entwichen, noch ist keine Verminderung der Lichtstärke in Folge von Kondensation des Gases eingetreten.

Die Boje braucht nur 3 Mal im Jahre mit komprimirtem Gas gefüllt zu werden (was an einem ziemlich ruhigen Tage durch ein Segelboot innerhalb einer Viertelstunde geschehen soll), um dann 12 Monate hindurch ohne weitere Wartung den Schiffen als Leuchte zu dienen.

Eine Anzahl solcher Bojen um die Küste nach bestimmten Plänen vertheilt, machen es möglich, daß die Schiffe selbst bei dicker Luft, ohne Schwierigkeit von Boje zu Boje segelnd, leicht ihren Weg in den Hafen finden und gefährliche Stellen vermeiden können, denn selten ist der Nebel so dicht, daß man nicht einige Hundert Meter weit ein gutes Licht erkennen könnte.

Man kann auf diese Weise noch Meilen von der Küste für die Schiffe einen, selbst bei Nacht und Nebel leicht zu findenden Weg markiren, der sich für Aus- und Einkommende durch verschiedenfarbige Laternen sicher andeuten läßt, wodurch ohne Zweifel zunächst Zusammenstöße, wie sie in der Nähe der Küste so häufig vorkommen, leicht vermieden werden könnten. Wie Gaslaternen auf der Straße, nur in weit größeren Entfernungen von einander, weil das Licht, durch Linsen von ausgezeichneter Arbeit konzentrirt, können diese Bojen dem heimkehrenden Schiffe den Weg zum Hafen erleuchten, nachdem der Leuchtthurm selber ihn aus größerer Entfernung bereits die Lage derselben angedeutet hat, ohne daß es ihm möglich war, die gefährlichen Stellen zu bezeichnen.

Bei näherer Erkundigung erfuhr ich, daß die Erfindung aus dem jetzt allgemein bekannten System der Pintsch'schen Eisenbahnbeleuchtung hervorgegangen, die Frucht eines glücklichen Einfalles und unendlich vieler schwieriger Versuche und aufgewandter Kosten.

Solche Bojen brennen, wie man mir sagte, bereits in Amerika, Frankreich, Oesterreich, England, Schweden, Afrika, Holland und an Deutschlands Küsten, selbst in Australien!

Wenn man, wie Schreiber dieses, innerhalb 18 Jahren über hundert Mal sich eingeschifft hat, um Seereisen oder Fahrten in den englischen und irischen Gewässern und zwischen den Inseln an der afrikanischen Küste und im mittelländischen Meer sowie der südamerikanischen Küste zu machen, so weiß man die ungemein große Tragweite einer solchen Erfindung zu würdigen, die berechnet ist, nicht nur Menschenleben und kostbares Eigenthum zu retten, sondern auch vor Gefahr möglichst zu schützen.

An vielen Punkten der Küste, oft Meilen davon, wo die Errichtung von Leuchtthürmen nicht möglich ist, haben die Regierungen sogen. Feuerschiffe stationirt; kleine kräftige Fahrzeuge, die von 6—8 Mann bewohnt dort an langen Ketten vor Anker liegen, und am Tage durch ihre an den Masten aufgehißten Körbe und des Nachts durch ihre weitleuchtenden, theils gleichmäßig, theils mit Unterbrechung sichtbaren Laternen, — sogenannte Blinklichter — den Schiffern nicht allein das Fahrwasser andeuten, sondern durch ihren auf den einzelnen Stationen verschiedenen Anstrich und andere Merkmale, ihnen auch genau angeben, wo sie sich zur Zeit befinden. Die Kosten solcher Feuerschiffe sind an und für sich bei der Anschaffung nicht bedeutend, die Unterhaltung aber erfordert jährlich große Summen, denn die meisten Feuerschiffe sind, wie erwähnt, von 6—8 Seeleuten bemannt, die, in England wenigstens, nur alle 4 Wochen einmal auf 8 Tage beurlaubt werden. Die Unterhaltung eines jeden Feuerschiffes kostet im Jahr gering gerechnet von M. 30,000—40,000.

Die großen Kosten der Feuerschiffe sind wohl hauptsächlich die Ursache, daß dieselben nur in geringer Anzahl an den Küsten und in gefährlichen Gewässern placirt sind.

Die Pintsch'schen Bojen aber sind ohne Zweifel dazu berufen, hier eine Umwälzung zum Wohle der Menschheit hervorzurufen. Sie werden weder die Leuchtthürme noch die Feuerschiffe ersetzen können, was auch gewiß nicht beabsichtigt ist, aber sie sollen zwischen diesen, meilenweit von einander gelegenen, auf weitere Entfernungen sichtbaren Leuchtfeuer die Glieder einer Kette bilden, welche es den Schiffen des Nachts ermöglicht, mit unfehlbarer Gewißheit ihren Weg in den Hafen zu finden, ohne sich der Gefahr auszusetzen, aufzulaufen oder mit anderen Schiffen in Kollision zu gerathen.

Eine andere Verwendung dieser Bojen besteht aber auch darin, daß sie auf den Flüssen des Nachts die Schifffahrt ermöglichen, wie jetzt wegen der Gefahr des Auflaufens solche nicht möglich, oder nur durch fortwährendes Auswerfen des Senkbleies langsam bewerkstelligt werden kann.

In den meisten Flüssen ist das engere Fahrwasser durch sogenannte Tonnen oder Baken bezeichnet, welche am Tage den Schiffern den Weg weisen. Beim Dunkel der Nacht sind dieselben aber nicht sichtbar und Schiffe müssen, wenn sie des Abends an der Mündung des Flusses ankommen, Anker werfen und können erst beim Morgengrauen ihren Weg stromaufwärts wieder aufnehmen. Welcher Verlust an Zeit und Kapital!

Es ist interessant, zu sehen, daß die praktischen Engländer, wie oben erwähnt, die Tragweite dieser Erfindung aus der Hauptstadt des deutschen Reichs sofort erkannt haben. Nicht allein, daß an ihren Küsten seit einigen Jahren solche Bojen verwandt werden, sondern die Clyde, an welcher die schottische Handelsmetropole Glasgow gelegen ist, ist, wie ich erfahre, von der See bis nach Glasgow verschiedene Meilen durch Pintsch'sche Bojen, Leuchtbojen markirt.

Daß in der Seemannswelt sich diese Erfindung des ungetheiltesten Beifalles erfreut, und von allen Seiten die Einführung derselben befürwortet wird, ist natürlich, da dieselbe den Seeleuten ihr Amt sehr erleichtert und sie in ihrer großen Verantwortlichkeit unterstützt.

Kunst und Literatur.

Annuaire diplomatique et consulaire des Etats des Deux Mondes für 1883. Gotha bei J. Perthes. Das Buch ist für die Handeltreibenden höchst werthvoll. Der erste Theil umfaßt sämmtliche diplomatischen Korps aller Staaten in alphabetischer Reihenfolge. Der zweite Theil umfaßt in alphabetischer Reihenfolge der Staaten das gesammte diplomatische und Konsular-Korps, wie es sich innerhalb der verschiedenen Länder findet Ein alphabetisches Register der Namen erhöht die Brauchbarkeit. Das Buch ist für Diplomaten und Konsuln unentbehrlich, zugleich aber auch für Alle, welche mit dem Auslande zu thun haben, sehr praktisch. Wir wüßten keine andere Publikation zu nennen, die den gleichen Zweck erfüllte. [139]

Führer auf der Gotthardbahn und deren Zufahrtslinien. Von M. Koch von Berneck. Zürich, Cäsar Schmidt. 2. erweiterte Auflage. 1883. Mit Karten und Plänen. Kart. Preis 2,50 Frcs.

Tausende von Deutschen, deren Mittel es erlauben, ziehen hinauf, um sich in den Bergen der Schweiz zu erlaben, um Geist und Auge an den erstaunlichen Leistungen zu ergötzen, die zwischen diesen Bergen die moderne Technik auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues in zahllosen Brücken, Viadukten und Tunnels geschaffen hat. In all unseren Reisehandbüchern, soweit dieselben auf die Gotthardbahn schon Rücksicht nahmen, kommt das Riesenwerk doch nicht in der Ausführlichkeit und Vollständigkeit zur Geltung, die es unbedingt beanspruchen darf. Darum wird gewiß allen Reisenden dies handliche und schön ausgestattete Separatschriftchen eine willkommene Gabe sein. An eine Schilderung des Gotthard reiht sich die Genesis der gewaltigen Gotthardbahn und die Geschichte der Bohrung des Tunnels. Es folgt dann eine eingehendere Schilderung der Zufahrtslinien der Gotthardbahn und dieser selbst, der italienischen Seen, Mailands und Genuas mit seiner bezaubernden Umgebung. [140]

Vermischtes.

— (Eine neue Industrie.) Es wird hier ohne Scherz gesprochen, und doch sieht, was hier erzählt wird, wie Scherz aus. Es giebt eine Art von Industrie-Menschen zur Zeit in Paris, die weder Taxe noch Steuern bezahlen, und doch einen Stand behaupten, eine Profession ausüben. Diese Leute haben weder von Fallissementen, noch von Feuersbrünsten, noch von andern dergleichen Unglücksfällen etwas zu befürchten. Es sind die Selbstmörder. Man lache nicht. Es wird gleich deutlicher erklärt werden.

Ein Mann hatte Vieles in seinem Leben versucht, Erfindungen gemacht, Privilegien darauf nachgesucht; es wollte ihm nichts gelingen. Da liest er einst in der „Gazette des Tribunaux" Folgendes: „Gestern stürzte sich ein Unglücklicher von dem Geländer des Pont des Arts in die Seine und wurde von einigen muthigen Leuten gerettet. Nachdem man alle Mittel anwandte, ihn ins Leben zurückzubringen, gestand er unter einem Strom von Thränen, daß das Unglück ihn zu dieser Verzweiflung gebracht habe. Die Umstehenden machten auf der Stelle eine Kollekte für ihn, deren Betrag man dem armen Familienvater übergab, der keine Worte finden konnte, um seinen Dank auszudrücken. „Mein armes Weib, meine armen Kinder, Ihr werdet nun nicht mehr hungern dürfen!" Dies war Alles, was er sagen konnte."

Nachdem unser Mann diesen rührenden Zug der Menschenliebe gelesen, sagte er plötzlich zu sich: „Wenn ich mich auch entleibte!" Gedacht, gethan! Er machte sich sogleich auf den Weg nach dem Pont des Arts. Es war heller Mittag, schöner Sonnenschein und eine Menge von Leuten füllten den Quai. Auch gewahrte er einige Schiffer mitten auf dem Strome, die dem Anscheine nach muthvolle Leute waren. Der Spekulant besann sich nicht lange, schwang sich über das Geländer und lag im Wasser. Allein es dauerte nicht zwei Minuten, so war der quasi Ertränkte auch schon wieder herausgezogen und auf das Ufer gelegt.

Mit innerem Wohlbehagen hörte er folgende Redensarten um sich her: Es war ein Wechselagent, den die spanischen Dukaten ruinirt haben. — Ein Unternehmer von Straßenpflasterung, der sich durch die Eisenbahnen ruinirt wähnt. — Ein armer Tenorist, der seine Stimme verloren hat. — Während dessen öffnete der Gerettete sein stieres Auge und murmelte vor sich hin: „O mein Weib, o meine Kinder!" Man fragte ihn von allen Seiten; allein er verweigerte jede Antwort und wiederholte nur die Worte: „O mein Weib, o meine Kinder!" Die Kollekte belief sich auf 67 Fr. 50 C. Eine Obstfrau band ihr Halstuch ab und schenkte es ihm; ein mitleidiger Banquier rief einen Fiaker herbei und bezahlte voraus. Seit diesem glücklichen Erfolge hat sich der Spekulant seiner neuen Industrie mit Leib und Seele ergeben.

Folgendes ist seine Wochenliste:

Montag kauft er Kohlen, die alle Leute im Hause sehen, schließt sich damit in sein Zimmer, zündet die Kohlen an, und wälzt sich sogleich laut heulend und schreiend auf der Erde. Die Nachbarn erbrechen die Thür und machen eine Kollekte.

Dienstag ersticht er sich; der Dolch gleitet aber zum Glücke an den Rippen herunter. Man macht eine Kollekte.

Mittwoch steigt er auf die Vendomesäule und will sich herunterstürzen. Man erwischt ihn noch zum Glücke am Rockschoß und macht eine Kollekte.

Donnerstag erschießt er sich, versengt sich aber nur die Haare; man macht eine Kollekte.

Freitag hängt er sich auf, aber der Strick reißt; die Kollekte ist ihm gewiß.

Samstag, wenn's Winter ist, läßt er sich in dem Augenblicke überraschen, wie er sich eine Ader öffnen will; im Sommer ertränkt er sich, wie wir gesehen haben, und die Kollekte bleibt ihm nicht aus.

Sonntag trägt er seine 300 Fr. in die Sparkasse, und in zehn Jahren wird er sich zur Ruhe setzen, und von den Früchten seiner Selbstmorde ein angenehmes Leben führen.

— Die Kolossalstatue der Freiheit, die für Newyork bestimmt ist, wird bekanntlich in Paris nach dem Entwurfe des Bildhauers Bartholdi von dem Hause Gauthier an der Rue de Chazelles hergestellt. Das Gerüst, welches zum Aufbau der Statue dient, wächst thurmartig empor und überragt bereits die Häuser, aber wenn man sich die Mühe giebt, genau dies Gerüst zu betrachten, so wird man nach und nach die Umrisse von Gewinden und eine menschliche Gestalt erkennen. Achtzig bis neunzig Arbeiter sind bei der Statue beschäftigt, die bis zur Brust emporgewachsen ist und jetzt vorzüglich die ungeheuren Verhältnisse und die Details des Aufbaues erkennen läßt. Um sich eine Vorstellung von den Größenverhältnissen zu machen, sei erwähnt, daß der Zeigefinger $2^1/_2$ Meter lang ist. Gegenüber den ungeheuren Gliedmaßen, die in der Werkstätte umherliegen, erscheinen die Arbeiter wie Zwerge; die Hand ist so gewaltig, daß, wenn sie zugreifen könnte, daß ganze Gerüst, die ganze Werkstätte wie ein Kartenhaus zusammenbrechen müßte. Interessant ist es, die Entstehungsgeschichte des Riesenwerkes zu sehen. Im Auftrage des franco-amerikanischen Komitee's fertigte Bartholdi zuerst ein Modell von 2,11 m an; dies wurde vervierfacht, aber die 8,50 m hohe Statue verschwindet neben der Kolossalausführung. Dieses vergrößerte Modell ist in Abschnitte zerlegt und jeder Abschnitt wird in vierfacher Größe hergestellt; zuerst wird ein Modell von Holz und Gips angefertigt, und nach diesem Modell werden Hohlformen in Holz durch Stücke von Brettern, die genau nach den Umrissen ausgesägt sind, hergestellt. Diese Hohlform wird dann in Stücke zerschnitten und auf diesen werden die Kupferplatten in die verlangte Form geklopft oder gedrückt. Der Lärm dieses Klopfens ist unerträglich. Augenblicklich ist man mit Herstellung der Brust beschäftigt. Die Hohlform gleicht einem kleinen Hügel, auf welchem die Arbeiter herumklettern. Nachdem eine Kupferplatte die vorgeschriebene Form erhalten hat, wird sie mit den anderen in Verbindung gebracht. Augenblicklich werden die Finger der linken Hand in Kupfer getrieben. Man steigt durch die Sohle des rechten Fußes, der wie zum Gange erhoben ist, in die Statue hinein und kann das Eisengerüst bewundern, welches die Last zu tragen hat. In sechs Monaten soll Alles fertig sein; die Brust und der linke Arm sind nur noch herzustellen. Der Kopf figurirte schon auf der Ausstellung von 1878 und der Arm ist bereits in Amerika gewesen, um dort den Leuten einen Begriff der Größe der ganzen Statue zu geben. Die Statue wird, nachdem sie vollendet ist, wieder zerlegt und nach Amerika verschifft. Das Gewicht der Masse beträgt 200,000 Kg.

— Eine komische Art, zu schnupfen, bemerkt ein Reisender im südlichen Afrika, zeigte eine Fürstin. Er erzählt: Wir beschenkten die schwarze hohe Dame mit einem Päckchen Schnupftabak, den sie sehr wohl zu kennen schien. Die Art aber, wie sie eine Priese nahm, war seltsam; sie legte eine kleine Partie Schnupftabak auf ihre dicke Oberlippe und durch Aufwerfung derselben brachte sie die Priese mit großer Geschicklichkeit in die Nase.

— Die Kurliste Nr. 32 von Teplitz und Schönau, ausgegeben am 5. Juli, weist als Summe der Kurgäste 4220, als Summe der Touristen und Passanten 11,967, also im Ganzen bis 30. Juni 16,187 Fremde auf.

Salzbrunn, 11. Juli. Unsere amtliche Kurliste zählt heute 1970 Personen; dazu gemeldeter Fremdenverkehr 1358, ergiebt eine Gesammtfrequenz von 3328 Personen.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 11. Juli. Die in dem morgigen Amtsblatt erscheinende Verordnung des Senats betreffend die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der einen hamburgischen Hafen anlaufenden Schiffe stimmt dem Inhalte nach genau mit der gleichen vom „Reichsanzeiger" publizirten Verordnung Preußens überein.

Wien, 11. Juli. Die „Neue Freie Presse" läßt sich aus Paris melden, daß Waddington zum französischen Botschafter in Wien ernannt sei.

Nyiregyhaza, 11. Juli. Tisza-Eszlar-Prozeß. Statt des erkrankten Richters Gruden tritt der Ersatzrichter Feier für denselben ein. Zunächst wird Dr. v. Geza-Horwath vernommen, welcher bei der Leichenschau und der Obduktion dem Bezirksarzte assistirte. Die Vernehmung desselben durch den Präsidenten, die Vertheidiger und Professor Scheuthauer dauerte drei Stunden und führte zu stürmischen Szenen. Professor Scheuthauer hatte den Zeugen als Angeklagten bezeichnet, wogegen dieser lebhaft replizirte, während Scheuthauer antwortete: Sie können es aber noch werden! Mit dem Zeugen wurde der gestern vernommene Apotheker Zuranyi konfrontirt. Beide beharrten aber bei ihren in den Details abweichenden Aussagen. Sodann wird der vierte Agnoszirungszeuge vernommen, welcher aussagt, daß nach der Angabe der Julie Szakolcay die Esther Solymossy eine Narbe am Fuße habe und daß auch am Fuß der Leiche eine Narbe festgestellt worden sei.

Paris, 11. Juli. Das Journal „Paris" theilt mit, daß nach aus Tonkin eingetroffenen offiziellen Berichten die französischen Soldaten, welche bei dem Gefecht von Hanoi tödtlich verletzt in die Hände der Feinde fielen, auf grausame Weise umgebracht worden seien. Der Gouverneur von Hanoi habe einen anamitischen General erschießen lassen. — Das berathende Komitee für öffentliche Gesundheitspflege in Paris hat sich der „Agence Havas" zufolge zu Gunsten des Vorschlags von Pasteur ausgesprochen, welcher zwecks Studiums der Cholera die Entsendung einer Kommission nach Egypten verlangt.

London, 11. Juli. Unterhaus. Vom Schatzkanzler Childers wurde dem Hause das von der englischen Regierung mit der Suezkanal-Gesellschaft wegen Erbauung eines zweiten Kanals getroffene provisorische Abkommen mit dem Bemerken mitgetheilt. daß die Regierung die für den zweiten Kanal erforderlichen 8 Millionen Pfund durch eine Anleihe aufzubringen beabsichtige und daß der diesbezügliche Antrag zur Diskussion des mit Lesseps getroffenen Arrangements geeignet erscheine.

Auf eine Anfrage Northcote's erwiederte der Premier Gladstone, nach in den letzten 24 Stunden aus Madagaskar eingelaufenen Nachrichten habe der dortige französische Admiral dem britischen Konsul in Tamatave befohlen, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen. Noch vor Ablauf dieser Frist sei der englische Konsul gestorben. Der französische Admiral habe darauf die in Tamatave befindlichen Engländer aufgefordert, der Beerdigung des englischen Konsuls beizuwohnen und es hätten auch viele Engländer, imgleichen viele Offiziere und Matrosen des englischen Kriegsschiffs „Dryad" an dem Leichenbegängnisse Theil genommen, auch mehrere französische Offiziere seien dabei zugegen gewesen. Inzwischen habe der französische Admiral die Verbindung zwischen den am Lande befindlichen Engländern und dem englischen Kriegsschiffe abgeschnitten und dem englischen Kapitän sei nur gestattet worden, mündlich zu protestiren. Die Flaggen aller auswärtigen Konsulate seien von den Franzosen eingezogen worden, die außer dem Sekretär des englischen Konsuls auch noch einen englischen Missionär Namens Shaw — letzteren vermuthlich unter der Beschuldigung des Korrespondirens mit dem Feinde — verhaftet hätten. Gladstone erklärte schließlich, er könne, indem er diese ernsten und peinlichen Ereignisse mittheile, für jetzt nur sagen, daß die Regierung ausführlichere Informationen über die Thatsache und auch diejenigen Mittheilungen seitens der französischen Regierung abwarte, die der Fall erheischen dürfte und die, wie der französischen Regierung zu verstehen gegeben worden sei, die englische Regierung erwarte und welche unter ähnlichen Umständen auch die englische Regierung zu geben für ihre Pflicht gehalten haben würde.

Das wahre Glück.

Roman von

Heinrich Köhler.

24)

Er wandte sich zu Eduard um und bemerkte dann zu diesem mit gutgelauntem Tone:

„Nun also, bon soir, mein teuer Phintias!"

Eduard wandte sich ihm zu und der Schein der Lampe fiel voll auf sein Gesicht.

„Du mein Himmel", sagte Paul verwundert.

„Was hast? was kneipt Dich denn so sehr?
So kein Gesicht sah ich in m. iem Leben!"

„Ich möchte Dich bitten, ernst zu sein", ent- gegnete Eduard, „ich bin gekommen, um Dich in einer mich nahe angehenden Sache um Deinen Rath und vielleicht Deinen Beistand zu ersuchen."

„Eh bien! wo brennt's denn?"

„Du weißt, daß ich häufig Besuche bei Wegeners machte?" sagte Eduard, im Zimmer auf- und abschreitend.

„Aha, läuft's da hinaus? Ich habe es zwar nicht gewußt, denn Du warst darin merkwürdig diskret, aber ich konnte mir's denken."

„Ich habe das Mädchen liebgewonnen", fuhr Eduard, seine Wanderung fortsetzend, fort.

„Ganz in der Ordnung."

„Die fatale Geschichte mit dem albernen Quiproquo war mir dabei sehr unangenehm."

„Göthe sagt: „Denn jede Schuld rächt sich auf Erden.""

„Es schien mir, als ob auch Elise mich nicht ungern kommen sah," fuhr Eduard fort.

„Sehr natürlich", bekräftigte Paul.

„Heute nun hatte ich mir vorgenommen, meinen richtigen Namen zu sagen und meine Liebe zu gestehen. Es wäre auch beinahe alles entschieden gewesen, da —"

„Da kam der tragische Konflikt."

„Da kam dieser einseitige Fanatiker, ihr Bruder Franz."

„Franz heißt die Kanaille?"

„Du scheinst heute nicht einer ernsten Stimmung fähig zu sein", sagte Eduard erzürnt, „ich aber auch keiner possenhaften. Guten Abend!" Er griff nach seinem Hute.

„Huhuhu! wie das gleich stürmt!" entgegnete Paul und nahm ihm den Hut aus der Hand. „Du weißt ja, das Zitiren ist so eine schlechte Angewohnheit von mir, und warum denn die Sache gleich so tragisch nehmen?

„Wo solch ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,
Stellt es sich gleich das Ende vor",

sagt Mephisto. Ich kann mir ja schon so ungefähr alles denken, und habe es im Grunde nicht anders erwartet, denn ich verstehe mich auf Charaktere Daß ich darüber nun nicht gleich mein inneres Gleichgewicht verliere, darüber darfst Du Dich nicht wundern. Wir Romanschreiber sind an alle möglichen Konflikte in Herzensangelegenheiten gewöhnt, und die bösen Väter und feindlichen Bruder sind uns sehr wohlbekannte Figuren. Aber wir sind auch auf eine geschickte Beseitigung aller Hindernisse eingefuchst. Laß also 'mal Deine Geschichte im Zusammenhange hören, es wird sich ja wohl auch da ein Ausweg finden; aber thue mir den Gefallen und setze Dich dabei, denn Dein Herumstürmen verursacht mir Nervenzucken."

Eduard setzte sich und erzählte dem Freunde den ganzen Verlauf des im vorigen Kapitel erzählten Gespräches.

„Hm", sagte Paul als er geendet, „das ist eine fatale Geschichte, denn es läßt sich gegen nichts im Menschen schwerer mit Erfolg kämpfen, als gegen eine vorgefaßte, zur Ueberzeugung gewordene Meinung. Dieser Franz Wegener haßt nicht Dich, sondern die ganze Klasse, der Du angehörst, und mit den trüben Erfahrungen, die seinen Haß nicht rechtfertigen, aber ihm nun einmal zur Seite stehen, wird er auch einen mächtigen Einfluß auf seine Schwester ausüben, schon deshalb, weil noch besondere Pflichten der Dankbarbeit sie an ihn fesseln."

„Wenn ich sie nur allein sprechen könnte!" sagte Eduard.

„Du glaubst, daß sie Dich liebt?"

„Ich glaube es — ja. Aber ich fürchte, daß sie die Entdeckung, daß ich sie so lange mit einem falschen Namen betrog, in ihren Empfindungen sehr verletzt hat."

„O, die Liebe kann Berge versetzen — wenn sie Dich wirklich liebt, dann wird sie auch Deinen Worten glauben, daß Du nichts Schlechtes damit beabsichtigtest."

„Ja, ja, aber wenn ich nur Gelegenheit fände, es ihr zu sagen!"

„Wenn Du ihr schriebest?"

„Daran habe ich wohl schon gedacht, aber dann fällt der Brief vielleicht in die Hände ihres Bruders oder Großvaters und sie hat mit diesen harte Kämpfe zu bestehen. Und dann fürchte, ich, daß ich, wenn sie einmal an mir zweifelt, damit ihre Zweifel nicht besiege."

„Ganz recht, denn das geschriebene Wort dringt nicht entfernt so zum Herzen wie das gesprochene. In solchen Fällen entscheidet die Macht der Persönlichkeit alles. Aber diese edleren Charaktere sind schwer zu behandeln, man muß da sehr vorsichtig sein. Wer weiß, ob sie nicht, auch wenn sie Dich liebt, durch die Argumente ihres Bruders zu falschem Märtyrerthum verleitet, glaubt, ihrem Stande und ihrer Familie diese Liebe zum Opfer bringen zu müssen."

„Das ist es eben, was ich auch fürchte", sagte Eduard.

„Und darum mußt Du sie sprechen — allein und ungestört; aber die Sache muß vorsichtig eingefädelt werden. Willst Du mir die Angelegenheit 'mal einstweilen überlassen, dann will ich, vielleicht durch Vermittelung von Else Sturm, die ja ihre Freundin ist, die Sache zu Deiner Zufriedenheit zu arrangiren suchen. Bist Du damit einverstanden?"

„Gewiß ich danke Dir. Nur bitte ich Dich, daß es bald geschieht."

Er bot dem Freunde die Hand.

„Apropos", sagte dieser, „was macht Dein Vetter Egon?"

„Ich weiß es eigentlich kaum, wir sehen uns nur selten. Aber ich werde in diesen Tagen einmal mit herangehen."

„Nun schön, ich möchte Dir einen Wink geben, den Du gelegentlich in allerdings möglichst geschickter Weise, so daß er die Absicht nicht merkt, Deinem Vetter könntest zugehen lassen."

„Was giebt's?"

„Hm, hm — es läßt sich eigentlich schwer mit Worten ausdrücken — es ist auch bei mir nur Vermuthung, die ich aus Umständen, Andeutungen mir kombinirt habe. Kennst Du die Szene aus „Phädra", die in dem Scribe'schen Drame: „Adrienne Lecouvreur" diese im Salon der Herzogin benutzt, um letztere in einem gewissen delikaten Punkte zu kompromittiren?"

„A—a—ah!" machte Eduard.

„Sapienti sat — mehr kann und will ich nicht sagen."

Eduard sah ihn betroffen und kopfschüttelnd an.

„Das wäre ja eine entsetzliche Geschichte — nach kaum dreimonatlicher Ehe!"

Paul zuckte die Achseln und wich dem fragenden Blicke des Freundes aus, der sich dann von ihm verabschiedete. —

Als der junge Schriftsteller an einem der nächsten Tage in die Wohnstube der Familie Sturm trat, in der Else allein mit einer feinen Handarbeit am Fenster saß — die Mutter war in der Küche beschäftigt — wurde ihm ein seltsamer Empfang zu Theil. Während das muntere Mädchen ihn sonst immer mit irgend einem lauten Scherzwort, einer lustigen Anrede empfing, machte sie heute ein sehr ehrbares, ernstes Gesicht, das einen komischen Kontrast zu ihrem eigentlichen Wesen bildete, und erwiederte den Gruß des Eintretenden kaum.

Paul blickte sie verwundert an, aber er war in seinem eigenthümlichen Verhältnisse zu Elsen an allerlei Wunderlichkeiten gewöhnt und ließ sich deshalb so leicht nicht seinen Gleichmuth rauben. Er trat an sie heran und suchte die kleine Hand, die emsig mit der Nadel hantirte — es waren wirklich in ihrer Zierlichkeit wahre Kinderhändchen, wie die ganze Gestalt des hübschen Mädchens von größter Zartheit und Zierlichkeit und dabei doch wieder von einer reizenden Fülle und Formenrundung war — zu ergreifen, aber sie entzog ihm dieselbe schnell und sagte mit entrüstetem Tone und ebensolcher Miene:

„Gehen Sie — ich will von Ihnen nichts mehr wissen!"

Paul blickte sie einige Sekunden verwundert an und brach dann in ein lautes Lachen aus.

„Ja, lachen Sie nur, Sie — Sie — Sie schlechter Mensch!"

Dabei warf die hübsche Sprecherin das Köpfchen

Börsen-Bericht.

Stettin, 11. Juli. Wetter bewölkt. Temp. + 18° R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weißer 180—192, geringer u. feuchter 162—178, per Juli 192—191,5—192 bez., per Juli-August 192—191,5 bez., per September-Oktober 193—193,5—193 bez., per Oktober-November 194 B. u. G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 135—141 bez., geringer mit Geruch 130—134, per Juli 143 B., 142,5 G., per Juli-August 142,5—142 bez., per September-Oktober 144,5—145—144 bez., per Oktober-November 146—146 bez, per April-Mai 148 B. u. G.

Hafer behauptet. per 1000 Klgr. loko pomm. 130—137 bez., per September-Oktober 136,5 bez.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. successive Lfrg. 275—282 bez., per September-Oktober 284 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 67 B., per Juli 63,5 B., per August 60 B., per September-Oktober 59,5 B.

Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß 56,8 bez., mit Faß 56,5 bez., per Juli 56,5—56,4 bez., 56,3 B. u. G., per Juli-August do., per August-September 56,6 B. u. G., per September-Oktober 54,2 bez, per Oktober-November 52,8 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,7 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 185—195, Roggen 140—146, Gerste 120—140, Hafer 130—140, Erbsen 155—175, Rübsen (erste Zufuhren am Markt, guter, trockener) 285—290, Kartoffeln 78— 90, Heu 18—23, Stroh 1,5—2.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der am 2. und 3. Juli d. J. nach Vorschrift des Nachtrages zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft vom 4. Februar und 8. März 1847 stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1883 zu amortisirenden 1304 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 25 123 173 193 225 290 291 315 407 478 492
545 605 608 621 705 709 725 728 751 845 855
924 936 954 969 992 1001 1027 1064 1070
1107 1180 1259 1368 1384 1391 1449 1483
1504 1594 1627 1633 1691 1846 2023 2025
2150 2155 2217 2274 2279 2298 2317 2379
2388 2404 2421 2441 2476 2541 2619 2635
2689 2736 2791 2807 2818 2856 2920 2994
3126 3145 3171 3231 3256 3268 3269 3324
3492 3521 3590 3666 3667 3851 3952 3962
4000 4030 4038 4040 4055 4072 4107 4111
4128 4165 4167 4350 4386 4387 4420 4440
4452 4514 4622 4655 4663 4667 4715 4770
4774 4802 4815 4820 4841 4846 4847 4848
4878 4883 4995 4999 5129 5163 5165 5196
5247 5249 5276 5307 5344 5365 5466 5521
5610 5629 5632 5639 5653 5666 5714 5735
5853 5863 5865 6013 6090 6091 6136 6160
6173 6187 6245 6265 6276 6321 6324 6376
6391 6425 6459 6460 6526 6548 6552 6596
6600 6621 6649 6663 6698 6746 6798 6803
6806 6853 6870 6880 6885 6916 6945 6946
6957 6969 7006 7017 7107 7165 7218 7219
7287 7288 7389 7485 7622 7672 7700 7706
7717 7775 7804 7875 7877 7881 7937 7991
8045 8125 8183 8200 8225 8235 8253 8310
8312 8315 8339 8359 8365 8368 8498 8602
8681 8750 8764 8774 8790 8805 8824 8843
8905 8928 8951 9095 9100 9110 9118 9274
9306 9359 9416 9427 9547 9676 9677 9680
9768 9876 9928 9936 9937 9941 10032 10040
10049 10120 10216 10259 10306 10309 10317
10355 10361 10372 10398 10442 10458 10486
10578 10597 10634 10678 10724 10727 10745
10786 10911 10971 10980 11015 11058 11071
11106 11111 11153 11171 11187 11198 11311
11331 11380 11392 11420 11429 11457 11466
11519 11534 11548 11598 11689 11778 11784
11803 11882 11896 11956 11986 11996 12016
12060 12093 12100 12102 12169 12217 12292
12297 12413 12441 12461 12539 12615 12627
12658 12666 12804 12822 12873 12874 12913
12961 12963 13015 13024 13163 13181 13215
13221 13311 13369 13374 13427 13433 13453
13506 13522 13565 13604 13611 13622 13656
13660 13666 13724 13792 13837 13849 13856
13909 13937 13953 14101 14247 14252 14350
14368 14513 14514 14546 14554 14683 14718

Nr. 14798 14834 14886 14906 14961 14978 15103
15134 15144 15251 15343 15392 15393 15469
15480 15482 15570 15743 15773 15872 15877
15921 15937 15963 15973 15998 16041 16058
16100 16124 16161 16167 16169 16219 16223
16227 16236 16351 16367 16369 16461 16681
16760 16777 16782 16789 16900 16913 17053
17058 17074 17092 17109 17122 17125 17194
17237 17641 17753 17818 17856 17896 17906
17979 18011 18030 18110 18179 18190 18228
18318 18325 18336 18357 18364 18369 18372
18421 18436 18443 18485 18486 18497 18604
18716 18721 18730 18748 18754 18771 18871
18927 18937 18972 19020 19078 19085 19088
19149 19157 19204 19259 19285 19292 19304
19319 19398 19412 19419 19443 19504 19569
19596 19602 19603 19642 19669 19695 19699
19810 19867 19887 19897 19922 19930 20018
20047 20078 20095 20128 20156 20208 20220
20226 20258 20260 20264 20291 20301 20312
20326 20327 20328 20388 20396 20436 20446
20449 20546 20571 20588 20597 20638 20663
20711 20815 20834 20850 20909 20918 20944
20949 20972 21063 21103 21118 21122 21197
21199 21235 21251 21276 21292 21355 21367
21369 21485 21487 21525 21542 21627 21636
21662 21687 21714 21823 21835 21871 21908
21990 22006 22007 22013 22140 22170 22249
22262 22268 22372 22404 22412 22427 22435
22451 22461 22482 22488 22503 22531 22539
22582 22619 22702 22742 22766 22962 23042
23105 23125 23150 23163 23171 23189 23206
23279 23298 23345 23397 23480 23491 23576
23580 23597 23722 23729 23744 23754 23808
23819 23823 23862 23908 24033 24060 24142
24168 24186 24213 24244 24282 24356 24364
24417 24460 24464 24489 24496 24543 24544
24555 24561 24578 24635 24655 24657 24659
24661 24689 24702 24785 24795 24809 24839
24841 24867 24890 24909 24931 24983 25104
25132 25138 25149 25154 25379 25391 25394
25467 25503 25509 25541 25545 25567 25655
25756 25781 25817 25863 25874 25889 25898
25921 25940 26017 26028 26098 26104 26107
26123 26126 26131 26133 **26177*)** **26178*)**
26414 26450 26454 26513 26572 26582 26603
26649 26715 26720 26729 26740 26847 26960
27001 27040 27065 27072 27147 27198 27266
27268 27274 27289 27298 27336 27377 27483
27506 27520 27536 27552 27555 27605 27628
27639 27658 27675 27809 27851 27911 28006
28024 28054 28095 28138 28145 28147 28151
28158 28173 28178 28199 28234 28275 28309
28313 28338 28380 28404 28435 28449 28457
28460 28477 28656 28679 28693 28805 28839
28866 28871 28917 28963 29010 29020 29021
29023 29070 29126 29128 29134 29208 29209
29218 29245 29274 29295 29334 29546 29570
29600 29631 29655 29716 29726 29770 29791
29839 29876 29881 29893 29951 30117 30199
30215 30229 30301 30377 30387 30461 30484
30509 30567 30568 30579 30608 30825 30855
30912 30957 30982 31095 31233 31320 31325
31332 31361 31371 31451 31566 31616 31645
31695 31739 31762 31773 31790 31795 31803
31805 31833 31875 31915 31935 31936 32000
32006 32075 32088 32102 32120 32131 32134
32144 32155 32159 32231 32289 32296 32365
32383 32406 32463 32550 32553 32621 32650
32676 32723 32806 32825 32877 32895 32896
32920 32952 32969 33051 33086 33088 33102
33143 33164 33174 33184 33200 33205 33360
33386 33432 33476 33496 33517 33518 33523
33634 33677 33687 33688 33737 33828 33833
33902 33924 33929 33940 33944 33968 33971
34002 34006 34021 34057 34065 34082 34122
34278 34328 34402 34443 34451 34457 34527
34535 34554 34592 34616 34619 34632 34677
34678 34687 34703 34732 34791 34843 34851
34876 34911 35005 35059 35072 35081 35141
35165 35168 35172 35180 35200 35206 35245
35267 35351 35355 35402 35450 35467 35541
35650 35676 35760 35818 35824 35831 35846
35847 35863 35981 35997 36008 36016 36017
36059 36101 36135 36154 36156 36161 36171
36188 36293 36295 36400 36427 36431 36469
36496 36516 36559 36592 36599 36634 36706
36712 36724 36787 36804 36820 36835 36891

Nr. 36893 36948 36953 36964 36982 37023 37078
37082 37137 37167 37168 37183 37188 37417
37457 37459 37500 37512 37614 37634 37649
37725 37728 37740 37973 37975 37991 38012
38034 38072 38094 38125 38143 38169 38205
38734 38743 38790 38843 38877 39023 39024
39049 39100 39137 39168 39183 39212 39232
39339 39360 39446 39482 38487 39488 39532
39543 39557 39571 39581 39592 39627 39865
39969 39975 40191 40234 40356 40357 40392
40459 40553 40564 40600 40634 40645 40694
40710 40805 40809 40867 40880 40885 40900
40940 41021 41049 41093 41186 41422 41449
41467 41625 41630 41647 41703 41704 41707
41826 41830 41845 41868 41935 41942 41952
41961 42154 42178 42200 42204 42228 42232
42361 42395 42418 42433 42460 42485 42517
42552 42555 42631 42702 42724 42755 42781
42886 42913 42917 42946 42967 42969 42996
43022 43057 43086 43105 43106 43109 43131
43140 43230 43291 43322 43343 43350 43376
43625 43626 43691 43739 43841 43842 44413
44490 44623 44630 44632 44668 44728 44737
44776 44839 44914 44919 44930 44965 44987
44998 45004 45016 45025 45064 45097 45132
45134 45143 45189 45259 45279 45296 45343
45483 45505 45539 45609 45621 45738 45755
45766 45790 45997 46010 46011 46012 46026
46075 46098 46107 46169 26281 46340 46349
46358 46362 46413 46499 46683 46702 46738
46739 46799 46934 46944 46967 46996 47077
47097 47125 47144 47145 47152 47316 47353
47362 47386 47470 47486 47510 47544 47605
47609 47672 47700 47759 47786 47829 47838
47840 47865 47882 47903 47936 47952 47959
47960 47972 47973 47995 48000 48012 48022
48030 48059 48061 48063 48072 48165 48193
48248 48250 48331 48373 48461 **48476*)** 48491
48527 48616 48645 48664 48689 48702 48721
48731 48760 48763 48780 48814 48873 48876
48890 48962 49019 49024 49030 49036 49081
49137 49138 49244 49289 49321 49404 49421
49489 49503 49552 49596 49619 49641 49718
49731 49736 49740 49745 49773 49778 49779
49799 49828 49872 49901 49986 49990 50003

***) Für die gerichtlich mortificirten Aktien Nr. 26177, 26178 und 48476 sind Duplikate ausgefertigt, gegen welche die Rückzahlung erfolgt.**

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert, dieselben **vom 20. December d. J. ab bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Stettin** gegen Empfangnahme des Nennwerthes à 100 Thlr. oder 300 Mk. einzureichen.

Die Nummern der ausgeloosten Aktien, welche nicht zur bestimmten Zeit eingelöst werden, werden während zehn Jahren öffentlich aufgerufen.

Diejenigen Aktien, welche nicht innerhalb eines Jahres nach dem letzten öffentlichen Aufruf zur Einlösung vorgezeigt werden, sind werthlos. Die Inhaber der gezogenen Aktien scheiden für den darin vorgeschriebenen Kapital-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft und gehen von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat über.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelösten Aktien:

(Aus 1877) Nr. 1393, **(aus 1882)** Nr. 726
2774 3031 3235 3672 4607 4727 5114 5225
5647 6314 7083 9108 9746 9947 10233 10792
11179 11281 12215 12263 12265 12774 13308
13576 13635 14872 16117 16501 16514 17860
18956 20442 20568 20625 21483 21906 22141
22726 22822 22948 23026 23340 24069 24304
25667 26163 26544 26704 26914 26964 27798
29031 29032 29198 30085 30928 31111 31112
31377 31447 31597 31767 31970 32237 32238
33407 34206 35388 36940 37652 37758 38100
38477 39538 40309 40310 42068 43191 43615
44375 45458 46851 47338 48460 49835 49962

erneuert auf, diese bei der vorgedachten Zahlstelle einzulösen.

Breslau, den 3. Juli 1883.

Königliche Direktion.

Zähne werden schmerzlos eingesetzt, plombirt, jeder Zahnschmerz beseitigt nach 12jähr. Erfahr. **A. Teseler, Breitestr. 63, 1 Tr.**

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft.

Im Anschluß an den Aufruf des Komitees zur Errichtung eines National-Denkmals für unseren hochverehrten, dahingeschiedenen Anwalt

Dr. Schulze-Delitzsch

erklären wir uns gern bereit, Beiträge in unserm Bureau, gr. Oderstraße 11, in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Loose
z. Kgl. Preuß. Kl.-Lott.

Schlußziehung 20. Juli bis 4. August.

Original 1/1 350, 1/2 160, 1/4 72 Mk.

Antheile 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

60 30 15 7½ 3¾ Mk.

Rich. Schröder, Bankgeschäft, Berlin, W., Markgrafenstraße 46.

Passagier-Dampfschifffahrt.

Nach Kopenhagen—Christiania

AI Postdampfer **„Dronning Lovisa".**

Abgang von Stettin jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittags.

Nach Kopenhagen—Gothenburg

AI Postdampfer **„Aarhuus".**

Abgang von Stettin jeden Freitag 2 Uhr Nachmittags.

AI Postdampfer **„Uffo".**

Abgang von Stettin jeden Montag 2 Uhr Nachmittags.

Hin- und Retour-, sowie **Rundreise-Billets** zu ermäßigten Preisen.

Prospekte gratis durch

Hofrichter & Mahn.

Nach Amerika

befördere ich wöchentlich 6 Mal Auswanderer und Reisende mit den **größten eisernen Dampfschiffen** bei **vorzüglicher Verpflegung** und **freien Schiffsutensilien** aus den Häfen

Hamburg, Bremen, Antwerpen etc.

Passagepreis Mk. 80 bis auf Weiteres.

Zur Sicherheit der Auswanderer ist eine Kaution von Mk. **30,000** geleistet.

Näheres besagen die Prospekte.

E. Johanning in **Berlin,**

Louisenplatz 7.

Auskunft ertheilen **Julius Kiekhäfer** in Greifenberg und **E. Schultz** in Regenwalde.

Eine gangbare Tischlerei

mit 4 Hobelbänken und Handwerkszeug ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl., Schulzenstraße 9.

Ein gangbares Materialgeschäft ist Umstände halber billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9.

Mit nahezu wunderbarer Kraft

tödtet das neu entdeckte **Andel's**

Überseeische Pulver

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Ameisen rc. und zwar **derart**, daß von der vorhandenen Insektenbrut **auch nicht eine Spur übrig bleibt!**

!Dem Menschen total unschädlich!

In **Stettin** nur bei **Schütze & Huch,** kl. Domstraße 17.

in den Nacken und wandte sich mit einer allerliebsten unmuthigen Bewegung von ihm ab.

In der Fensternische, dem Stuhl Elsens gegenüber, stand noch ein zweiter Stuhl — auf diesen setzte Paul sich mit einem keineswegs betrübten Gesichte nieder, so daß er dem zürnenden Mädchen in nächster Nähe gegenüber saß.

„Gar nichts lerne ich mehr — Sie können auch Ihre Bücher mitnehmen."

„Schön. Wie haben Sie Ihnen denn gefallen?"

„Abscheulich."

„Hm — das ist schon immer etwas für den Anfang."

„Gerade so abscheulich wie Sie."

„Das ist schmeichelhaft."

„Wirklich? Das ist ein ganz besonderer Geschmack."

„Bitte sehr — ein ganz normaler," entgegnete Paul mit einem behaglichen Tone gutmüthiger Ironie. „Es ist mir viel lieber, daß ein Mädchen mich abscheulich, als daß sie gar nichts an mir findet. Das Nichtleidenkönnen, der Haß setzt immer ein gewisses Interesse voraus, hinter dem oft die süße Liebe verborgen ruht; nur die Gleichgültigkeit ist hoffnungslos."

„So? — Nun, dann wissen Sie's — Sie sind mir ganz — ganz unaussprechlich gleichgültig!" sagte Else mit einer unnachahmlich komisch wirkenden wegwerfenden Geberde.

„Die wahre, ungekünstelte Gleichgültigkeit," antwortete ihr unverwundbarer Gegner, „giebt sich nicht in solchem Tone kund; überdies können Sie nicht in demselben Moment mich abscheulich und gleichgültig finden."

„Ob Sie sagen, daß ich es nicht kann, kümmert mich nichts — ich finde es doch!" war die trotzige Entgegnung. „Und Sie haben es auch verdient, Sie — Sie —"

„Schlechter Mensch!"

„Jawohl — wie kann man so verdorben sein!"

„Wollen Sie mir nicht sagen, welche von meinen Untugenden Sie neuerdings in solche Entrüstung versetzt hat?"

„Fragen Sie nur noch! Freilich, Sie haben so viele Ränke im Kopf, daß Sie gar nicht wissen, welcher davon der schlimmste ist."

„Eben darum frage ich."

„Abscheulich — Sie geben das auch ruhig zu? Ein Lügner, ein Betrüger sind Sie."

„Ach, wenn's weiter nichts ist!" entgegnete der junge Schriftsteller gleichmüthig.

„Was? Ist das noch nicht genug? Pfui, das ist zu schlecht von Ihnen! Die arme Elise!"

„Ah — das also war des Pudels Kern? Aber welche Schuld trifft mich denn bei der Sache?"

„Haben Sie etwa nicht gewußt, daß Ihr Freund nicht Herr Meyer heißt?"

„Das habe ich allerdings gewußt, aber ich habe nur auf seinen ausdrücklichen Wunsch den falschen Namen genannt und in eben der Sache bin ich jetzt bei Ihnen. Sie sollen in diesem Herzensroman die Rolle eines Versöhnungsengels übernehmen; das wird Ihnen nicht schwer werden, denn Ihre sylphenartige Gestalt bedürfte ja nur noch der Flügel, damit Sie als ein wirklicher Engel gelten könnten."

„Ach, Sie denken mich wohl mit Schmeicheleien zu fangen? Nein, nein, ich denke gar nicht daran, Ihnen beizustehen; dazu sind Sie beide viel zu schlecht."

„Aber Sie thun damit ein gutes Werk; die Beiden lieben sich."

„So — wer sagt denn das? Bildet sich Ihr Freund etwa ein, daß Elise ihn liebt? Wie eingebildet doch die Männer sind! Elise liebt ihn so wenig, wie ich —"

„Wie Sie mich, meinten Sie doch?" vervollständigte Paul mit großer Gelassenheit den abgebrochenen Satz. „Nun, wenn's so steht," fügte er mit einem listigen Blinzeln hinzu, „dann ist die Mühe allerdings umsonst, dann wollen wir nicht mehr davon reden. Wie befindet sich Ihre Frau Mutter?"

Else überhörte die Frage.

„Wenn aber Herr Greiner —"

„Lassen wir den beiseite. Haben Sie bald wieder ein Vereinsvergnügen?"

„Es wäre ja möglich, daß Elise —"

„Wer spricht von Elisen! — Ich meinte, ob Sie bald wieder eine Vorstellung haben?"

„Ich empfinde große Theilnahme für sie."

„Sehr natürlich; Sie werden die Hauptrolle übernehmen."

„Nun ja, ich will gern behülflich sein."

„Die Rolle der jungen interessanten Wittwe Adele Treuherz?"

„Nein, die des Versöhnungsengels."

„Kommt denn der in dem Stück „Engelsch" vor?"

„Aber ich spreche ja gar nicht davon!"

„Nicht? Ich denke!"

„Ach pfui — seien Sie doch nicht so garstig! Ich spreche von Elisen und Ihrem Freunde."

(Fortsetzung folgt.)

Baden-Baden-Lotterie.

1. Ziehung am 5. Juli 1883.

Außer den bereits mitgetheilten Hauptgewinnen wurden, soweit die Loose von hier entnommen sind, noch folgende Nummern gezogen:
2361 403 75 573 653 738 39 828 900 42
3030 234 305 75 84 567 604
14003 200 43 336 92 571 646 782 892 924 97
15064 135 88 240 341 58 72 78 441 92 680
38175 92 446 572 748 66 906 58
39108 17 83 315 401 30 66 625 61 81 734 991
59013 29 51 54 138 327 74 97 645 85 764
60090 225 492 609 47 715 76 98 950
68141 242 333 71 409 29
69268 325 423 963
70229 386 481 549

Auswärtige Gewinner wollen ihre Gewinnloose unter deutlicher Angabe ihrer Adresse der Firma **A. Molling in Baden-Baden** einsenden

Die Gewinne unter 100 M. Werth werden den Gewinnern nach Reihenfolge der Looseingänge ohne jedwede Spesenberechnung und innerhalb des deutschen Reiches portofrei zugesandt; wogegen Gewinne im Werthe von 100 M. und darüber unter Nachnahme der Verpackungskosten übermittelt werden.

Die **Erneuerung** der Loose zur 2. Klasse muß gemäß § 3 des Planes bis zum **2. August d. J.** geschehen.

Die Expedition.

Größtes

Uhren- und Ketten-Lager

von

Otto Weile,

Uhrmacher,

Langebrückstr. 4, Bollwerk-Ecke,

empfiehlt und versendet die billigsten Taschenuhren hier am Platze, abgezogen und regulirt, unter dreijähriger, reeller Garantie.

Silberne Cylinderuhren von 15, 18, 21, 24, 27 M.
Silberne Damenuhren von 18, 21, 24, 27, 30 M.
Silberne Remontoiruhren von 24, 27, 30, 40, 50 M.
Goldene Damenuhren von 27, 30, 40, 50—100 M.
Gold. Damen-Remontoiruhren v. 36, 40, 50—200 M.
Gold. Herren-Remontoiruhren v. 60, 90, 150—300 M.

Lager echt französischer Talmigold-Ketten für Damen von 4 M., für Herren von 2 M. an, in Silber von 4 M., in Nickel von 1,50 M., vergoldet von 1 M. an. Goldene Medaillons von 6 M., Siegelringe von 5 M., Kreuze von 4 M., Schlüssel von 3 M. an.

Alte Uhren u. Goldsachen werden in Zahlung genommen.

Eine sehr gut erhaltene Dampfmaschine von 4 Pferdekraft, welche wenig Kohlen gebraucht, steht billig zu verkaufen, weil sie zu dem Betriebe nicht mehr hinreicht und durch eine größere Maschine von 10 Pferdekraft gleicher Konstruktion ersetzt werden soll. Kessel wie neu.

Die Maschine kann in oder außer dem Betriebe besichtigt werden in Stettin bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3.

Guten, starken Essigsprit,
Weinessig, Himbeeressig feinster Qualität,
zum Einmachen.
W. Briesemeister,
Grabow a. O., Blumenstraße 15.



Elegante

Präsent-Fässchen

(3½ Liter Inhalt)

mit Proben der vorzüglichsten Marken meiner Medicinal- und Dessertweine, als:

Malaga — — — —	M. 9,50
Madeira — — — —	9,50
Sherry — — — —	9,50
Gold-Sherry — — —	11,00
Moscatell — — — —	11,00
Portwein — — — —	11,00
Liebfraumilch — — —	12,00
Ruster Ausbruch — —	12,00
Medicinal-Tokayer — —	12,00
Dry Madeira — — —	13,00
Tokayer Ausbruch — —	14,00

incl. Faß, Hahn und Verpackung franko durch ganz Deutschland. Elegante zerlegbare Ständer 1 M. 25 Pf. extra.

empfiehlt

J. Th. Vogel, Weingroßhandlung,
Berlin, S., Alexandrinenstraße 34.

Gänzliche Umgestaltung
von

Bad Laubbach bei Coblenz.

Wasserheilanstalt, gegründet 1840.

Ruhiger angenehmer Sommeraufenthalt mit ausgedehnten Parkanlagen (40 Morgen). Vorzügliche Verpflegung, aufmerksame Bedienung. Hochelegante Badeeinrichtungen. Mässige Preise.

Der Direktor **A. Döbbelin.**

Klimatischer Kurort Wunsiedel,

Bahn-Station, Post- und Telegraphen-Station,

im Fichtelgebirge, schmucke lebhafte Stadt mit 4000 Einwohnern, 547 M. ü. M., Geburtsort Jean Paul Richter's, wird zum Besuch wärmstens empfohlen. Liebliche Lage, herrliche Gebirgsumgebung, besonders die berühmte Louisenburg, ½ Stunde entfernt Alexanderbad, leichte und lohnende Ausflüge, selbst auf die entferntesten Gebirgsgipfel, nur Tagespartien, ausgezeichnetes Quellwasser, ozonreiche, nervenstärkende Waldgebirgsluft, vorzügliche Gasthöfe, feine Wein-Restauration, mehrere Gasthäuser für bescheidenere Ansprüche, Fluß- u. Wannenbäder, Molken, Mineralwässer, zwei weitgesuchte Aerzte am Platze u. s. w. Für längeren Aufenthalt Privatwohnungen á 70 Pf. per Tag und Person, Familienwohnungen billiger.

Näheres kostenfrei durch **Das Comité.**

Mey's berühmte Stoffkragen

sind **keine Papierkragen,** denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen. Jeder einzelne Kragen kann von **3 bis 6 Tagen** getragen werden und kostet doch nur von **4 bis 7 Pfennige,** also der theuerste nicht mehr als das Waschlohn der leinenen Kragen. **Mey's Stoffkragen** bieten bei vollendeter Schönheit der Form, tadellosem Sitzen, prachtvollem Appret die grösste Bequemlichkeit, **da man stets neue Kragen trägt, die also immer gut passen.**



Mey's Stoffkragen das Dutzend 45 bis 85 Pfg.

Zu beziehen vom Versandt-Geschäft

MEY & EDLICH, Plagwitz-Leipzig,

von welchem auch illustrirte Kataloge gratis u. franko versandt werden,

ausserdem in

STETTIN

von **L. Löwenthal Sohn,**

Inhaber ***Max Löwenthal,***

Mönchenstrasse 15.

Oberhemden

in allen Weiten,

Damen- und Herren-Hemden,

Kinderhemden in allen Grössen,

Kragen, Manschetten, Chemisettes,

Damen- und Kinder-Beinkleider

aus den vorzüglichsten Stoffen, sauber und gut gearbeitet,

empfehlen

zu außerordentlich billigen Preisen.

Das Sticken der bestellten Wäsche wird schnellstens ausgeführt.

Elias & Hirschfeld,

Wäsche-Fabrik,

Breitestraße 28, zwischen Hotel Drei Kronen und Hotel du Nord.

Import von Caffee, Thee. — Import von Japanisch. Lack-Waaren.

Waaren-Versand-Magazin von **C. H. Waldow,** Hoflieferant,

HAMBURG, an der Koppel 50.

Versendet seine vorzüglichen selbst importirten Caffees franco versteuert incl. Verpackung zu nachstehend billigen Preisen gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, in Säckchen von 9½ ℔ Netto.

9½ ℔ extra fein arab. **Mocca** . . .	M. 15. 20
9½ „ fein fein Menado	„ 14. 25
9½ „ brillant. Perl-Ceylon	„ 13. 30
9½ „ vorz. gelb. Java I.	„ 12. 82
9½ „ elegant. Portorico	„ 11. 87
9½ „ gelb. Java II.	„ 10. 92
9½ „ hochfein. grün. Java	„ 10. 45
9½ „ hochfein. afrik. Perl-Mocca .	„ 9. 50
9½ „ guten Santos	„ 9. 50
9½ „ guten Campinas	„ 8. 55
9½ „ guten Bahia	„ 7. 60
1 ℔ Mandarin Pecco-Thee	„ 4. —
1 „ hochfein. Souchong-Thee . . .	„ 2. 50
1 „ guten Congo-Thee	„ 2. —
1 „ Imperial-Thee (grün)	„ 3. —
1 „ rein. entölt. Cacaopulver . .	„ 3. —
3 Stangen Vanille	„ —. 50

Specialpreisverzeichniss über Lackwaaren auf Wunsch gratis und franco.

Schwarze Sammete,
kouleurte Sammete,
sowie
schwarze u. kouleurte Sammet-
und
seidene Bänder
empfiehlt
zu billigsten Engros-Preisen
G. Rosenbaum,
12, große Domstr. 12.

P. S. Kouleurte Sammete in guter Waare, das Meter M. 1,60.

Griechischen

Samos-Muskat-Wein,

sehr angenehm im Geschmack, à Flasche 1,50 M. incl. Glas,

Liebfraumilch,

bouquetreich und lieblich, à Flasche 2,25 M. incl. Glas empfiehlt die Weingroßhandlung von

J. Th. Vogel, Berlin, S.,
Alexandrinenstraße 34.

NB. Nach außerhalb gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 12 Flaschen Kisten und Verpackung frei.

Nur 5 Mark!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Fritsche & Co.,
Dampfschiffs - Expedition,
Commission & Spedition,
Kopenhagen, K.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft en detail suche einen Lehrling von außerhalb.

Fr. Stubbe,
große Lastadie 49.

1 Gehülfe wird gesucht sofort oder zum 1. August cr. Bevorzugt werden Diejenigen, die mit Centrifugen Bescheid wissen.

F. Bachmann,
Schweizer Meierei, Stettin.

Eine Erzieherin mit sehr guten Zeugnissen sucht Stellung. Gef. Off. an Frau Eigenthümer **Krohn,** Grabow a. O., Langestraße 32 a.

Zum 1. spätestens 15. August d. J. wird vom **Dom. Jablonken** ein unverheiratheter, kautionsfähiger, in seinem Fache erfahrener

Rechnungsführer

gesucht. Derselbe hat die Korrespondenz, das Kassenwesen und die Geschäfte eines Amtssekretairs zu übernehmen. Gleichzeitig muß er die dortige Postagentur (Telephonie) verwalten. Gehalt incl. Post 950 M. bei freier Station. **Nur bestempfohlene Persönlichkeiten** finden Berücksichtigung. Zeugnisse **nur** in Abschrift erbeten. Nichtbeantwortung gilt als Ablehnung.

Meldungen nimmt entgegen
von Fabeck—Jablonken (Ostpreußen).